

## FwDV 800 – Information und Kommunikation im Einsatz

Von Andreas Kreuzpaintner, Fachbereichsleiter IuK, Staatl. Feuerwehrschnule Geretsried

Mit dem Schreiben vom 26.02.2019 AZ.: D2-263-127.9 des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration wurde die FwDV/DV 800 zur Anwendung bei der Ausbildung, der Fortbildung und im Einsatz empfohlen.

Seit der letzten Aktualisierung der Polizeidienstvorschrift/Dienstvorschrift 800 (PDV/DV 800) von 1986 hat sich die IuK-Technik rasant weiterentwickelt. Mobile Befehlsstellen (z.B. ELW) sind heutzutage mit modernster Übertragungstechnik ausgestattet, um auf Informationen, die in festen Befehlsstellen, z.B. Leitstellen, Kreiseinsatzzentralen, Gerätehäusern vorliegen, auch in nahezu gleicher Qualität an der Einsatzstelle zugreifen zu können. [Foto ELW]

Aber spätestens nach der Einführung des Digitalfunks war eine Überarbeitung unumgänglich.

### Ziel

Die neu erarbeitete Dienstvorschrift hat nun das Ziel, ein Grundgerüst für die Durchführung eines IuK-Einsatzes zu beschreiben. Es liegt in der Natur der Sache, dass einerseits wegen der fortschreitenden Weiterentwicklung der Technik und andererseits wegen spezieller landesspezifischer Regelungen die Sachverhalte nicht bis ins letzte Detail erfasst werden konnten. Die Vorschrift kann aber durch weiterführende Bestimmungen, Handreichungen des Freistaates Bayern und seiner Einrichtungen oder der Bundesanstalt für den Digitalfunk der BOS (BDBOS) ergänzt werden. Die FwDV 800 ist eine übergeordnete Vorschrift, d.h. alle nachgeordneten Vorschriften wie die kommende

FwDV 810 bauen auf ihr auf. Organisationsübergreifende Dienstvorschriften sollen eine reibungslose Zusammenarbeit in der allgemeinen Gefahrenabwehr gewährleisten. Darum ist der inhaltliche Aufbau der PDV 800 und der FwDV/DV 800 gleich.

### Wesentliche Inhalte

Diese Dienstvorschrift trifft die eindeutige Aussage, dass der Einsatzleiter aufgrund seiner Gesamtverantwortung auch die Verantwortung für den IuK-Einsatz hat. Hierbei können ihn spezielle Kräfte, wie z.B. Fachleute, Unterstützungsgruppen (UG) bis hin zum Leiter des Sachgebietes 6 (S6) unterstützen. Grundsätzlich kann der IuK-Einsatz einen taktischen Einsatz nur unterstützen.

Besonders hilfreich sind Kommunikationsunterlagen. Sie bilden die Kommunikationswege und folglich die Führungsorganisation für den Einsatz ab. Ein Kommunikationsplan ist daher ein wichtiges Werkzeug. Im Anhang der FwDV befindet sich ein Muster eines Kommunikationsplanes, der auf die meisten Einsatzfälle angewendet werden kann. Schon für den Standard-Einsatz ist es ratsam, eine Vorplanung der Kommunikationswege zu erstellen.

In der Dienstvorschrift finden sich die Komponenten des Führungsvorganges wieder, die speziell für den IuK-Einsatz formuliert wurden. Besonders bei planbaren Lagen liefert diese Dienstvorschrift Hilfestellung, welche Maßnahmen vor, während und nach dem Einsatz zu treffen sind.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Einsatznachbearbeitung. Denn bei

Großschadenslagen kann die Technik an ihre Grenzen kommen. Eine gründliche Nachbearbeitung kann dann weitere Planungen für IuK-Einsätze optimieren.

Großen Wert wurde ebenso auf die Informationssicherheit gelegt. So findet sich in den Einsatzgrundsätzen, dass grundsätzlich IuK-Technik zu verwenden ist, welche die Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität von Daten im jeweils erforderlichen Maße gewährleistet. Als Sicherheitsstandard werden die Grundsatz-Kataloge des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) angeführt.

Neu in der FwDV/DV 800 wurden das Buchstabialphabet und die Vorrangstufen aufgenommen. Mit einer Vorrangstufe legt der Absender fest, mit welcher Priorität der Empfänger die erhaltene Nachricht weiterverarbeitet. Sofort-Nachrichten werden somit vor einfachen Nachrichten höherrangig als Sofort-Nachrichten und haben jetzt die höchste Priorität. Die bisher bekannte Vorrangstufe "Staatsnot" wurde gestrichen, da die Stellen, die diese Einstufung vornehmen können, nicht unter die Regelung der FwDV/DV 800 fallen.

### Fazit

Die IuK-Technik bietet immer mehr Möglichkeiten den Einsatz zu unterstützen. Aber mit neuen Möglichkeiten steigt auch der Ausbildungsbedarf für den Einsatzleiter und die Spezialkräfte. Die Staatlichen Feuerwehrschnulen wollen mit neuen Lehrgängen den Bedarf abdecken. Der Aufbaulehrgang für Führungskräfte – IuK-Einsatz soll dem Ein-

satzleiter in seiner Gesamtverantwortung helfen, einen Überblick über IuK-Mittel zu bekommen. Er kann damit deren taktischen Einsatzwert besser einschätzen sowie ihre Grenzen erkennen und verstehen. Die Umsetzung des IuK-Einsatzes obliegt in der Regel den Fachkräf-

ten. Die Staatliche Feuerwehrschnule Geretsried bietet hierzu z.B. den Aufbaulehrgang Digitalfunk für Unterstützungsgruppen an. Die vollständige FwDV/DV 800 steht zum Download in der Feuerwehrschnule Geretsried bereit oder kann auch in gedruckter Form dort bestellt

werden (möglichst als Sammelbestellungen über den KBR/SBR). Mittlerweile wurde auch die FwDV/DV 810 vom Ausschuss für Feuerwehrschnulangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV) genehmigt und den Ländern zur Einführung empfohlen. □

FwDV / DV 800  
Feuerwehrschnule  
Dienstvorschrift 800  
Stand November 2017  
Informations- und  
Kommunikations-  
technik im Einsatz

Aufn.: SFS-W.

## Inklusion in Bayern – Wir arbeiten miteinander

Es klappert und raschelt, Bianca Augustin räumt die Frühstückstische und das Besteck auf, wischt die Tische und säubert die Teeküche. Langweilig wird ihr es nicht, denn die 38-Jährige unterstützt seit Januar 2018 die Staatliche Feuerwehrschnule in Geretsried als Teilzeitkraft. Angestellt ist Bianca Augustin bei der Oberland Werkstätten GmbH, einem gemeinnützigen Wirtschaftsunternehmen für Menschen mit Behinderungen.

Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben hat an der Staatlichen Feuerwehrschnule Geretsried bereits seit über 10 Jahren einen besonderen Stellenwert. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde ihr dafür das Emblem »Inklusion in Bayern – wir arbeiten miteinander!« vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales verliehen.

»Ich konnte mir schon lange vorstellen für die Staatliche Feuerwehrschnule Geretsried tätig zu sein«, sagt Bianca Augustin, die seit einem Fieberkrampf in der Kindheit lernbehindert ist. »Die Oma eines Bekannten hat in der Küche der Feuerwehrschnule gearbeitet, daher kenne ich die Einrichtung«, fügt sie hinzu. Im Rahmen einer Spendenübergabe kam es zum Kontakt zwischen der Feuerwehrschnule und dem Geretsrieder Betrieb der Oberland-Werkstätten, die nur wenige Gehminuten auseinanderliegen. Im Anschluss absolvierte Bianca Augustin ein dreiwöchiges unverbindliches Praktikum in der Küche sowie dem Wäsche- und Reinigungsservice der Feuerwehrschnule und wurde dabei

tatkünftig durch ihre Gruppenleiterin Andrea Schindler von den Oberland-Werkstätten unterstützt.

Die Auszeichnung der Staatlichen Feuerwehrschnule Geretsried soll deren Engagement nach außen hin sichtbar machen. Dies betonte auch der Amtschef im Bayerischen Sozialministerium, Ministerialdirektor Michael Höhenberger, im Rahmen der Übergabe des Emblems an Schulleiter Dr. René Mühlberger stellvertretend für die gesamte Staatliche Feuerwehrschnule Geretsried. Das Emblem steht für ein außerordentliches Engagement für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben. »Sie geben Menschen mit Behinderung die Chance, auf sich stolz zu sein. Denn ein Arbeitsplatz heißt Teilhabe am Leben, an der Gemeinschaft. Er bedeutet aber auch, dass sich Vorurteile und Barrieren in den Köpfen abbauen, wenn Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammenarbeiten«, erklärte Bayerns Sozialministerin Kerstin Schreyer anlässlich der Übergabe.

Zusätzlich zum Arbeitsplatz von Frau Augustin bietet die Feuerwehrschnule Geretsried seit 2006 im Servicebereich einen Inklusionsarbeitsplatz in den Bereichen Facility-Management und Schulküche an. Seit mittlerweile 13 Jahren ist Andreas Lettner für die Staatliche Feuerwehrschnule in Geretsried tätig. Gestartet hat er im Facility Management, dann half er auch in der Schulküche mit. Seine Aufgaben erledigt der selbstbewusste junge Mann, der seine linke Körperhälfte nur eingeschränkt bewegen kann, seit langer



V. li.: Andreas Lettner, MD Michael Höhenberger, Dr. Mühlberger, Bianca Augustin.  
Aufn.: SFS-G.

Zeit selbstständig. Seifenspender, Handtuchhalter und Desinfektionsflaschen müssen beispielsweise auf dem zehn Hektar großen Gelände aufgefüllt werden. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, darf der 36-Jährige ein 25 km/h schnelles Elektroauto fahren, was ihm besonders viel Freude bereitet.

Schulleiter Dr. Mühlberger ist beeindruckt von der positiven persönlichen Entwicklung, die Andreas Lettner in einem regulären Arbeitsumfeld in seinen 12 Jahren an der SFSG durchlaufen hat. »Frau Bianca Augustin und Herr Andreas Lettner unterstützen uns in ganz wichtigen Bereichen und gehören zum Kollegium unseres Hauses.«

Die Verbesserung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben ist ein wichtiges Ziel der Bayerischen Staatsregierung. Allein im Jahr 2017 wurden dazu über 86 Millionen Euro Fördermittel bereitgestellt. Zudem gibt es auch ein neues Infoportal, das sowohl Bewerbern mit Behinderung als auch potentiellen Arbeitgebern viele wichtige Fragen beantwortet und anhand zahlreicher guter Beispiele aufzeigt, wie Inklusion im Arbeitsleben funktionieren kann. Es hilft auch dabei, Unsicherheiten abzubauen und die Kontaktaufnahme zu erleichtern. □



# Keine Angst vor Pädagogik – 7 einfache Thesen für guten Unterricht

Von BOR Dipl.-Ing. Michael Bräuer, Stv. Schulleiter, Staatl. Feuerwehrscheule Würzburg

Aufn.: SFS-W.

In der *brandwacht* Nr. 1/2019 beschreibt *Christoph Steiger* (SFS Regensburg) sich verändernde Ausbildungsmethoden an den Feuerwehrscheulen. Diese Veränderungen werden mit viel Begeisterung von den Lehrgangsteilnehmern aufgenommen.

Viele Ausbilder und Ausbildungsverantwortliche in den Feuerwehren vor Ort fragen sich nun, wie sie die Ausbildung am Standort in der von Christoph Steiger beschriebenen Art verändern können.

Den Feuerwehren steht nur in Ausnahmefällen pädagogisch geschultes Personal zur Verfügung. Im Folgenden werden deshalb 7 einfache Thesen für guten Unterricht aufgestellt. An Hand dieser Thesen kann der Ausbilder vor Ort seinen Unterricht überprüfen und ggf. seine Methoden anpassen. Die Thesen sind bewusst auf wenige, griffige Aspekte konzentriert und sollen in der vorliegenden plakativen Form zum Nachdenken anregen.

## 1. Zeige den Teilnehmern nicht das Bild eines Apfels, wenn du den Apfel zeigen kannst

Wann immer möglich sollte mit den vorhandenen feuerwehrtechnischen Geräten gearbeitet werden. Notwendige technische Zusammenhänge können auch an einem Schaubild oder einer Tafel/Flipchart/Whiteboard in der Fahrzeughalle erläutert werden.

## 2. Raus aus dem Schulungsraum

Wir lernen situativ, d.h. gelernt wird am besten dort, wo auch die Ein-

sätze stattfinden. Deswegen sollte Feuerwehrausbildung so oft es geht an realen Objekten, auf der Straße, notfalls auf dem Übungshof oder in der Fahrzeughalle stattfinden. Feuerwehrrandwerk besteht größtenteils darin, Dinge zu tun und darum müssen diese Dinge auch in der Ausbildung »getan« werden, und zwar am besten so, »wie im richtigen Leben«. Gegebenenfalls müssen dazu Darstellungsmittel wie Nebelgeräte, Blitzleuchten oder Übungspuppen beschafft werden. Eine Investition die sich jedoch lohnt!

Zum Verständnis: Jugendliche sind nach entsprechendem Training in der Lage einen gestochenen Mastwurf mit verbundenen Augen in unter fünf Sekunden um das Knotengestell zu binden. Ändert man jedoch die Situation, in dem man das Knotengestell um 90 Grad dreht, kann man so manche Überraschung erleben.

## 3. Erfinde Lernsituationen

Gelernt wird am besten in konkreten Situationen. Unser Gehirn speichert Wissen in erster Linie in Verbindung mit bereits vorhandenem Wissen und in konkreten Situationen, in denen dieses Wissen notwendig ist, um ein Problem zu lösen.

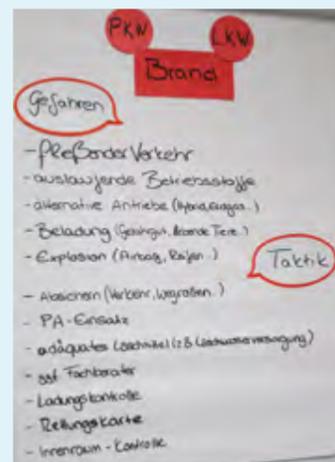
Beispiel Knobelaufgaben: Die Landesfeuerwehrscheule Baden-Württemberg bietet bereits seit vielen Jahren sog. Knobelaufgaben auf ihrer Homepage an ([www.lfs-bw.de](http://www.lfs-bw.de)). Der Sinn dieser Aufgaben besteht darin, die Lernenden vor ein Problem zu stellen (z.B. einen MTW mit Hilfe der Gerätschaften eines HLF 20 um einen Meter seitlich zu versetzen

ohne Muskelkraft einzusetzen oder das Fahrzeug aus eigener Kraft zu bewegen) und es gemeinsam lösen zu lassen.

Dazu passend die nächste These:

## 4. Lasse die Teilnehmer gemeinsam nach Lösungen suchen

Feuerwehr ist Teamarbeit. Auch Lernen funktioniert am besten in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter. Gemeinsames Problemlösen stärkt auch den Gruppenzusammenhalt und das Vertrauen in die anderen Teammitglieder. Der Stärkere kann dem Schwächeren helfen, denn letztlich verfolgen in der Feuerwehr alle gemeinsam das gleiche Ziel: den Einsatzerfolg.



## 5. Behandle die Teilnehmer als Gleichgestellte

Erwachsene sind lernfähig, aber unbelehrbar!

Ausbilder müssen sich in die Rolle eines Lernbegleiters begeben, Gutes loben und Fehler behutsam korrigieren. Fehler sind Lernchancen und dürfen nicht dazu führen Lernende »runter zu machen«. In der Feuerwehr finden sich viele Menschen aus unterschiedlichsten beruflichen Bereichen zusammen. In einer Lerngruppe ist deshalb mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel Fachwissen vorhanden, dass es zu nutzen gilt.

## 6. Halte den Mund so oft es geht

Ausbilder verspüren den natürlichen Drang ihr Wissen und Ihre Erfahrungen mündlich weiterzugeben. Die Übertragung von Wissen und Erfahrung ist nach Erkenntnissen der modernen Hirn- und Lernforschung

jedoch nicht möglich. Wissen muss sich selbst angeeignet, Erfahrungen müssen gemacht werden. Ausbilder sollten deshalb bereits bei der Auswahl ihrer Unterrichtsmethoden darauf achten, möglichst wenig reden zu müssen. Eine kleine Auswahl an alternativen Methoden kann z.B. den *brandwacht*-Beilagen zu den Winterschulungen 2017/18 und 2018/2019 entnommen werden.

## 7. Hinterfrage dich selbst

Nur durch Reflexion werden Erlebnisse zu Erfahrungen!

Jeder Ausbilder sollte nach einer Ausbildungseinheit eine bewusste Selbstreflexion durchführen. Mit Selbstreflexion ist das Nachdenken

über eine vergangene Situation aus eigener Sicht gemeint, die damit noch einmal von allen Seiten beleuchtet und untersucht wird, um sie besser zu verstehen und bewusst aus ihr zu lernen.

Neben den obenstehenden können insbesondere die folgenden Aspekte Inhalte einer Selbstreflexion sein:

### a) Die Situation:

Beschreibung der Situation: Ort, Zeit, Beteiligte, Tätigkeiten, Verlauf.

### b) Die an der Situation teilnehmenden Menschen:

Wie haben sich die Menschen in ihr verhalten? Und mögliche Gründe dafür.

Wie hat sich bestimmtes Verhalten

auf andere oder den weiteren Verlauf ausgewirkt?

### c) Das eigene Verhalten:

In welcher Verfassung war ich (körperlich und psychisch)?

Wie hat mein Verhalten die Situation beeinflusst (positiv und negativ)?

Was oder wen verstehe ich jetzt durch dieses Nachdenken besser und wie?

### d) Fortführung der Ausbildung:

Was wäre bei einem nächsten Mal anders zu machen? Warum? Und wie?

Braucht jemand von den Teilnehmern an der Situation eine konkrete Nachbereitung?

Wie kann die Arbeit auf gute und sinnvolle Weise fortgesetzt werden? □

## Neue Merkblätter

Folgende Merkblätter wurden vom Sachgebiet Lehr- und Lernmittel der Staatlichen Feuerwehrscheule Würzburg neu erstellt und sind seit kurzer Zeit erhältlich. Wir bitten darum, Anforderungen möglichst als Sammelbestellungen über den KBR/SBR einzureichen. Die Bestellformulare befinden sich im Downloadbereich der Feuerwehr-Lernbar.

Der Sonderdruck »Alarmierungsbekanntmachung« mit den Ergänzungen vom 15.03.2017 steht den Feuerwehren nun in der gewohnten Printversion zur Verfügung. Hierbei wurden in der Anlage 1 Ergänzungen zum »THW« vorgenommen, gemäß dem Schreiben des Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration vom 20.12.2018.

Im Merkblatt »Feuerwehrfahrzeuge« werden diese nach der aktuellen Normung bzw. der technischen Baubeschreibung des Freistaates Bayern aufgeführt. Das Merkblatt dient als Lehrunterlage für die Standortausbildung und soll den Feuerwehrleuten die Möglichkeit geben, den einsatztaktischen Wert von verschiedenen Feuerwehrfahrzeugen zu erkennen.



Die »Feuerwehrrichtlinien 800 Informations- und Kommunikationstechnik im Einsatz« steht als Download und als Print-Version zur Verfügung (siehe S. 86/87).

Die Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration vom 18. Dezember 2018 »Richtlinien für Zuwendungen des Freistaats Bayern zur Förderung des kommunalen Feuerwesens« kann nun als Druckversion bezogen werden.

Das Merkblatt »Einsatz an Siloanlagen« gibt Hinweise zu taktischen und technischen Möglichkeiten der Feuerwehr bei Unfällen und Bränden an Siloanlagen. Im Zuge dessen wird das Inertisierungskonzept Bayern mit dem Ablaufkonzept zum Einsatz einer solchen Verdampferinheit vorgestellt. Neben der Veröffentlichung von Publikationen wurde auch die Feuerwehr-Lernbar mit weiteren Lexikoneinträgen und Lehrvideos weiter ausgebaut.

Es wurden beispielsweise Lexikoneinträge zu folgenden Themen eingefügt: Ampelregelung, Feuerwehrricht-

vorschrift 3, Lithium-Zellen, Funkrufname, Buchstabiertafel, BOS-Funkrichtlinie, BDBOS-Gesetz, BOS-Sicherheitskarte, Operativtaktische Adresse, Motorkettensägenausbildung, sowie zum Thema Knoten & Stiche.

Die Mediathek wurde ebenfalls um verschiedene Einträge erweitert: Das Lehrvideo »Brandbekämpfung bei Lithium-Ionen Akkus« informiert über Wasser als geeignetes Löschmittel bei Bränden von Lithium-Ionen-Akkus, die beispielsweise in Fahrzeugen mit Elektroantrieb, aber auch in Smartphones verbaut sind.

Die Kommunale Unfallversicherung Bayern hat mehrere Lehrfilme zur »Motorkettensägenausbildung« erstellen lassen. Diese sind unter dem genannten Stichwort über die Mediathek und die Feuerwehr-Lernbar abrufbar.

Die Lehrvideos »Aufgaben der Mannschaft« und »Gliederung der Mannschaft« wurden in fachlicher Zusammenarbeit der drei Staatlichen Feuerwehrscheulen Bayerns mit dem LFV Bayern e.V. erstellt. Die Filme erläutern verschiedene Fachbegriffe und Abläufe im Löscheinsatz nach der Feuerwehrrichtlinien 3. □

